

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

133 (11.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291315)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis per Monat incl. Frachtgebühren 70 Hg., bei Vorabzahlung 60 Hg.; auch die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 2.400, Halbjährlich 2.10 Hg., für 2 Monate 1.40 Hg., monatlich 70 Hg. excl. Frachtgebühren).

Redaktion und Expedition:
Haut, Neue Wilhelmshavenstraße 82.
Telephon: Nr. 54.

Zuversicht werden die langgepaltene Correspondenz oder deren Anzahl 10 Hg. berechnet; bei Übersetzungen entsprechenden Absatz. Späterer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden später einreichen.

Nr. 133.

Vant, Dienstag den 11. Juni 1901.

15. Jahrgang.

Das Geheimnis des Falls Krofzig.

Unter Magdeburger Parteiblättern brachte die Witterung, daß der in Gumbinnen erschossene Rittmeister v. Krofzig in Magdeburg neun Monate Festung verbüßt hat. Jetzt ergänzt das „Berliner Tageblatt“ diese Nachricht durch eine Enttüllung, die, wenn sie sich bestätigt, zu dem Ungeheuerlichen gehören würde, was niemals aus den Geheimnissen des Militarismus ans Licht gedrungen ist und was allerdings hinreichend erklären würde, warum das Gumbinner Kriegsgericht mit so ängstlicher Mühe alles Persönliche über den ermordeten Rittmeister der Öffentlichkeit entzog.

Das „Berliner Tageblatt“ ist „in die Lage gebracht“, über die Gründe der Verurteilung des Rittmeisters das Folgende mitzuteilen:

Herr v. Krofzig war zu zwei Jahren Festung verurteilt worden, weil er im Jähzorn seinen Vorgesetzten erschlagen hatte. Der betreffende Vorgesetzte war der einzige Sohn von Bauerleuten, welche über den Verlust unendlich gewesen sind. Nachdem Herr v. K. neun Monate von der über ihn verhängten Strafe verbüßt hatte, wurde ihm der Rest in Gnaden erlassen, jedoch unter Zurückziehung im Ansonst.

Es fällt uns schwer, das Verantwortungsgefühl der Heeresleitung zu begreifen, die es über sich gewinnen sollte, einen Menschen, der so wenig Selbstherrlichkeit besaß, daß er im Jähzorn seinen Untergebenen tötete, nach wenigen Monaten wieder an einen verantwortungsvollen Posten zu stellen. Der zum unbedingten Gehorsam verpflichtete Soldat ist wehrlos seinem Vorgesetzten anheim gegeben; die Disziplin kann in der Hand eines gewaltthätigen oder gar eines geistig unnormalen Offiziers zum juchendsten Terrorinstrument werden. Die Macht des militärischen Vorgesetzten ist unerschütterlich, die unbedingte Pflicht zum Gehorsam gleicht dem fatalen Kabanergehorsam. Um so mehr, sollte man meinen, liegt der Heeresleitung die Aufgabe ob, in der Auswahl der Personen, die aus einem solchen Lehramt von Nachfolge ausgestellt werden, mit peinlichster Sorgfalt zu verfahren. Deshalb fällt es uns immer noch schwer, zu glauben, daß jemand, der in der Kaiserzeit Zucht und Ehrlichkeit besaß, als Vorgesetzter würdig und tauglich befunden worden sein sollte. Soldaten zu kommandieren. Da erwiderte es denn wirklich wie die unenterrichtete Wirkung der unverständlichen Unterweisung, daß ein Offizier des unzurechnungsfähigen Offiziers in seiner Notch schließliche Vandalismus abgab. Es giebt eine schlimmeres Mittel gegen die Disziplin als die Übertragung der Disziplinargewalt an eine Person, die sich selbst nicht zu disziplinieren weiß.

Freilich, man wird das minder außergewöhnlich finden, wenn man sich erinnert, in welcher Weise selbst im Reichstag die Vertreter des Militärressorts bei Beschwerden und Anklagen, die aus dem Hause heraus erhoben werden, zu verfahren pflegen.

Es ist bisher nicht darauf hingewiesen worden, daß der Fall Krofzig in diesem Jahre auch den Reichstag beschäftigt hat. Am 27. Febr. d. J. brachte unter Genosse Ranert die Angelegenheit zur Sprache. Er führte — nach dem Stenogramm — aus:

„Der Mann fand ein fürchterliches, jähres Ende. Das erklärt sich aber daraus, daß Krofzig ein Soldatenkinder ersten Ranges war. Den Wachmeister Martens, der vom Erholungurlaub zurückkehrte, erlangte er 1897 so lange, „lehrt“ zu machen, bis Martens umfiel und in das Garnisonlazarett getragen werden mußte. Krofzig war so grausam, daß seine Vorgesetzten schließlich ein Einsehen hatten und ihm das Strafbuch 1898 entzogen. Er hielt u. a. zur Feier der Sonntagstraße 1898 einen Pferde-Appell ab, von Morgens bis Abends ohne jede Unterbrechung; es geschah dies in der Allensteiner Gegend. Die Landbevölkerung war empört und zeigte den Sabbatschänder an. Daß die Folge eines solchen Auftretens nur Haß und Nachgedanken bei den Mannschaften waren, die sich schließlich zur That verdichteten, das ist am Ende begründlich.“

Wie aber verhielt sich der Vertreter der Militärbehörde auf diese Anklage? Mochte er auch nur einen Versuch, die behaupteten Thatfachen zu bestritten? Oder deutete er wenigstens entschuldigend an, daß Krofzig, dessen Gehirnen man wegen des Verdachts geistiger Störung geprüft hatte, augenscheinlich nicht normal gewesen sei? Das wäre doch das Mindeste und Selbstverständliche gewesen; denn so viel Selbstüberwindung und Offenheit beanspruchen wir nicht einmal, daß der Vertreter der Militärverwaltung wahrheitsgemäß bekannt hätte, wie man bei derlei Verbrechen untersuchen, den gemeinschaftlichen Offizier aus dem Dienst zu entlassen.

Herr Generalleutnant v. Viebahn, Departementsdirektor im Kriegsministerium, dessen Akten doch gewiß ausgiebigen Beschleiß über den Charakter dieses höheren Stellvertreters Gottes gelehrt hätte, ein anderes Auskunftsmittel, als man in der zivilisierten Welt vernünftig anwenden würde. Er bestieg den Klavier der regierungsbüchlichen Entrüstung und erklärte:

„Der Herr Vorredner hat bei der Erwähnung von einzelnen Fällen unter anderen des lobgeschaffenen Rittmeisters v. Krofzig gedacht und diesen mit dem Namen „Leutekinder“ belegt. Ich muß gegen diese Art und Weise Einspruch erheben und überlasse

es dem Urteil des hohen Hauses, wie es darüber denkt, daß man einem auf alle Fälle pflichttreuen, langgedienten Offizier, welcher durch solchen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, noch über das Grab hinaus eine derartige Beleidigung vor dem hohen Hause und dem ganzen Lande nachruft.“

Die über angebrachte Qualifikation für Krofzig wies dann Ranert in der Sitzung vom 20. März in aller Schärfe zurück, indem er erklärte:

„Eine Keuschung des Generals war auch so auffallend, daß man sie nicht unwillkürlich ins Reich hinausgehen lassen darf. Er hat nämlich vom verstorbenen Rittmeister v. Krofzig geäußert, daß dieser Offizier ein auf alle Fälle pflichtgetreuer Offizier gewesen sei, den er vor Beleidigungen usw. schützen müsse. Wenn derartige Keuschungen von dieser Stelle aus fallen, dann ist das sehr bedenklich. Gegenüber einem Offizier, der ältere, ausgebildete Soldaten so mißhandelt hat, daß sie benutzlos zusammenbrachen und ins Garnison-Lazarett geschafft werden mußten, der durch unsinnige Appelle die Mannschaften quälte, der den Sabbat geschändet hat und deshalb von der Bevölkerung angezielt worden ist, dem wegen Mißhandlung von Mannschaften das Strafbuch von seinen Vorgesetzten entzogen werden mußte, der schließlich auch wegen seiner dienstlichen Liebergriffe und Verfehlungen Festungshaft erlitten hat — fast, gegenüber einem Krofzig ist die Bezeichnung, „ein auf alle Fälle pflichtgetreuer Offizier“ mehr als gewagt. Ja, man kann sagen, daß Krofzig sich der einfachsten Pflichten als Offizier nicht bewußt gewesen ist. Und darüber, Herr General, hilft keine Sentimentalität hinweg. Ein solches Zeugnis für Krofzig, wie das von dem General v. Viebahn, muß ja unter Umständen wirken wie eine Prämie auf weitere Mißhandlungen.“

Inzwischen aber scheint auch der Generalleutnant Viebahn sich klar darüber geworden zu sein, daß jeiner Lobpreis wenig zweckmäßig, und in seiner Erweiterung beschränkt er sich auf die kleinlauteste Bemerkung: „Der Sinn meiner Erklärung in der letzten Sitzung war der: Laßt die Toten ruhen.“

Was veranlaßte den Vertreter der Militärbehörde, in der von ihm beliebten Weise den Rittmeister v. Krofzig in Schutz zu nehmen und seine Verlegenheit in einem gänzlich unberechtigten Angriff gegen einen Abgeordneten zu verbergen? Der Grund muß wohl derselbe sein, aus dem der Rittmeister trotz seiner Verfehlung im Dienste belassen wurde, und schließlich auch der gleiche, der das Gumbinner Kriegsgericht zu seiner allgemeinen verurteilten Einschätzung der Öffentlichkeit veranlaßte. Da wir den Grund nicht kennen, so wird die Militärverwaltung, um schimmigen Mutmaßungen vorzubeugen, ihn nennen müssen. Nichtsdestowenig wird der

Kriegsminister im Reichstage gerügt werden, sich über die Angelegenheit zu äußern.

Ueber das Wesen des Ermordeten laufen auch sonst in der Presse die ungläublichsten Erzählungen um.

Es geht aus allen diesen nachträglich berichteten Einzelheiten hervor, daß es ein öffentliches Geheimnis war, in welcher Weise Krofzig seine Festung mißbrauchte. Schon diese Verordnungen hätten genügen müssen, um die Heeresverwaltung zu nötigen, dem Exzessiven weitere Kadetten seiner Untergebenen unmöglich zu machen. Bewußtheit sich nun gar, daß Krofzig in der That sich eines Totschlags schuldig gemacht hat und trotzdem so lange im Dienste bleiben konnte, bis ihn eine höhere Gewalt seinem verhängnisvollen Wirken entzieht, dann handelt es sich um eine Angelegenheit, über deren Ernst und weittragende Folgen sich die Heeresverwaltung keinen Illusionen hingeben sollte.

Die Öffentlichkeit besitzt volle Auffklärung!

Diese Auffklärung giebt die Heeresverwaltung nun recht unvollständig. In der „Berliner Korrespondenz“ läßt sie folgendes erklären: „In Nr. 131 des „Vorwärts“, ausgegeben am 8. 6. 01, sind über den verstorbenen Rittmeister von Krofzig Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit nicht entsprechen. Es ist nicht wahr, daß Rittmeister von Krofzig einen Untergebenen erschlagen hat und deshalb zu zwei Jahren Festung verurteilt und nach Verbüßung von neun Monaten der Strafe degnadigt worden ist. Auch ist er weder im Ansonst zurückgezogen noch sind ihm die Strafbefugnisse entzogen worden. Zur Zurückziehung im Ansonst und Entziehung der Strafbefugnisse haben die militärischen Dienstvorschriften nicht vorher und ist daher die Festlegung derartiger Maßregeln als Strafe nicht möglich. Rittmeister von Krofzig ist allerdings wegen Mißhandlung beim vorrührsüchtigen Behandlung Untergebenen im Jahre 1892 und 1896 kriegsgerichtlich mit 14 Tagen Stubenarrest und mit vier Monaten Festungshaft bestraft worden. In beiden Fällen waren die Mißhandlungen geringfügiger Natur und hatten Schädigungen an der Gesundheit der Untergebenen nicht zur Folge.“

Seit wann wird ein Offizier wegen geringfügiger Mißhandlungen seiner Soldaten zu vier Monaten Festung verurteilt. Und weiß die Heeresverwaltung nicht, daß das „Berliner Tageblatt“ und nicht der „Vorwärts“ zuerst die Enthüllungen gebracht hat.

Politische Rundschau.

Deutschland Reich.

Ueber die Verwendung der vom Reichstag bewilligten zwei Millionen Mark zur Unterstützung

der Brief geht noch heute ab, nicht wahr? Auf Wiedersehen lieber Freund!“

5. Kapitel.

Unter dem Eindruck dieser Unterredung begab sich Agnor zu dem Stellbischen mit der Geliebten. „Stellbischen!“ murmelte er, indem er die Treppe zum Park hinabschritt und ballte die Faust, daß ihm die Nägel schmerzhaft ins Fleisch drangen. „Ich muß die Kröte abschütten, die mich befehlt, mich und sie...“ Aber als er nun über das raschende Laub hastig der Tannenallee zuschritt — es war die einzige, die in dieser Jahreszeit durch das dicke nadelige Gras einigen Schutz vor neugierigen Augen gewährte und er hatte darum schon gefahren die Geliebte hierher beschließen — mit jedem Schritt wich der Jörn immer mehr und als er nun herrend zwischen dem grünen Geymeig auf und niederging, da war nur noch eine Verpöhlung in ihm: der brennende Durst nach ihren Lippen. „Ich will ihr alles sagen“, dachte er wohl zu weilen, „sie soll frei entscheiden“ und der Gedanke trat ihm sogar in leeren Plätzen über die Lippen, aber er schloß: er sagte es nur, um sich in dem Vorfall zu fällen. Und als er eine halbe Stunde geharrt, da fanden seine Lippen nur noch ein Wort, das er unablässig, wie im Fieber, halbhalblaut hervorrief, halb aus zugeknüttelter Kehle heiser flüsternd: „Komm! — komm! — komm!“

Endlich hörte er ihren künftigen Schritt im Laub, sah ihr Kleid durch die Zweige schimmern. Giltig kam sie heran, das Antlitz glühend; das

Stellbischen, das sie um's Haupt geflungen, hatte sich halb gelöst und katterte um das goldrote Haar. „Enchlich!“ murmelte er und fürzte ihr entgegen. Sie blieb stehen und als sie in seine entflammten Blicke blickte, überlag ein Schauer ihre Glieder und sie fixierte wie abwesend die Hände vor.

Er gemahnte es kaum. „Enchlich!“ wiederholte er kammelnd, riß die Widerstrebende in seine Arme, und sein Mund suchte ihr Kissen, bis er sie gefunden.

Nur einen Athemzug lang, dann hatte sie sich ihm wieder entzogen. „Ich bitte Sie...“ rief sie und es war ein so ängstliches Stöhnen in ihrer Stimme, daß er von ihr ließ. „Nehmen Sie es mir noch schwerer... Es ist ohnehin so bitter.“

„Sie?“ murmelte er. „Du hast gestern Du zu mir gesagt...“

„Und ich will es auch heute sagen“, erwiderte sie, fuhr sich rasch mit dem Taschentuch über die feuchten Augen und versuchte zu lächeln. „So leicht ist es sich ja zu setzen. Du hast mich geliebt, ich bin Deine Verlobte, wir gehören füreinander zusammen...“

Sie sagte es mit einer Innigkeit, einem Vertrauen, daß ihm der Ton aus Herz griff. Er ließ sie beschämt den Arm sinken, mit dem er sie wieder hätte umfassen wollen.

„Du liebe, Gute“, sagte er unklug und hatte Mühe, die Stimme zu heben, während er weiter sprach. „Gott! wie gut werden nun einander. Uns kann nichts mehr trennen, nichts, Judith. Und was in meiner Nacht liegt, ist

Judith Crachtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Er kommt wieder“, fuhr der Kommissar fort, „und schon dies fällt Bogdan auf — der Mann wollte nach seiner Barre — auch dem Weislichen von Suckow, der nun wieder gemeldet ist, kommt der Konkurrent bedenklich vor; er geht der Sache nach, hält Umfragen, und was heißt sich heraus? Es ist ein Lump, der seiner Familie, wohlhabendsten Leuten im Zolker Kreise, schon viel Unheil gemacht hat; den geistlichen Hofkaplan hat er deshalb weg, weil er Kravie in einem Kloster war, aus dem er eines Kirchendiebstahls wegen weggeragt wurde, nachdem er bereits die niederen Weihen empfangen. Bogdan macht mit die Anzeige, es melden sich noch einige andere, bei denen er dieselben oder ähnliche Strafe verübt; ich lasse den Menschen verhaften. Nun aber großen Einfluß auf mich, dessen Talent ich hochschätze, den Dichter Williwensk, und dieser überredet mich, den Lumpen um seiner unbescholtenen Familie willen laufen zu lassen, sie verpflichten sich, ihn nach Ausland zu schicken. Ich trauete mich und sage endlich doch Ja, weil ich dem lebenswichtigen Boten nicht gern etwas weigerte. Und nun denken Sie, was dieser Bogdan thut! Er erklärt, ich sei bescholten worden, den Verbreiter, der zudem einen Kirchentrost begangen, freizugeben — bescholten! Ich! — und

richtet eine Eingabe an das Subernium in Bemberg.

„Das kann Ihnen doch nichts schaden“, sagte der Graf. „Der Onkel Ihrer Frau...“

„Hat seine Schuldigkeit getan“, fiel ihm der Kommissar ins Wort, „und Bogdan bekam auf seine Beschwerde die gebührende Antwort. Aber die Fremdsittigkeit und der Geiz lassen den Mann nicht ruhen; ihn schmerzen die zehn Gulden und der Mißbrauch des Heiligens“, wie er es nennt — und heute Morgen hörte ich, daß er sich an einem hiesigen Winkelschreiber eine Eingabe an den Bemberger Erzbischof aufsetzen läßt. Nun kennen Sie ja die Ordnung in unserm Oesterreich: Der Beamte vermag viel, aber der Bischof alles! Gelangt die Eingabe an den Erzbischof, so wird die Sache untersucht, und so sein mein Gewissen ist —“

„Ich erpöchte: ich soll Bogdan erlauben, die Sache auf sich beruhen zu lassen? Aber wie kann ich mich einmischen? Der Mann ist ja im Rechte!“

„Der Freund fordert Ihre Hilfe“, sagte der Kommissar sehr bestimmt. „Da fragt man nicht viel nach Recht und Unrecht. Auch ich habe es Ihnen gegenüber nicht getan. Der Reichsbrist Ignaz Traubla. Bitte, notieren Sie den Namen und schreiben Sie Ihrem Pächter noch heute!“

Agnor hatte sich abgewandt; dann ging er eine Weile im Zimmer auf und nieder. Endlich zog er sein Notizbuch hervor und schrieb den Namen ein.

„Herzlichen Dank!“ rief der Kommissar. „Und

Ob darüber zu, daß die Freiwillichen Komitee über demselben...
Wieder erwarten ist der Kampf in Nordhauen...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Gewerkschaftliches.

Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen.
Wieder erwarten ist der Kampf in Nordhauen...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Hannover im Jahre 1900 waren 11067 Arbeit...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Briefe.

Was sind die Reaktionen? Unter diesem...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Aus Stadt und Land.

Die Schlachtkommission hat ihre Instruktionen...
Ueber hohe Besteuerung geklagt wurde, wie das...

Das Reichswasserjahr tritt am 1. Oktober d. J...
Wildebeuten, 10. Juni.

Die hiesigen Gewerkschaftler, Herr Heimann...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Freiwillige Feuerwehr. In der letzten Versammlung...
Nach einer vorliegenden Zusammenstellung...

seiner Mitglieder zu führen, und daß dieses im...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Bremen, 9. Juni.
Bürgerfürsorgeanstalten in Bremen. Am 6. d. Mts...

Wegen Zeitpolenstreichs wurde von dem hiesigen...

Zehr schlimm ergangen ist es einem Schlichter...
Kauf ein Grund. Ein Vertreter des Stettiner...

Vermisches.
Kauf ein Grund. Ein Vertreter des Stettiner...

Vermisches.
Kauf ein Grund. Ein Vertreter des Stettiner...

Vermisches.
Kauf ein Grund. Ein Vertreter des Stettiner...

Vermisches.
Kauf ein Grund. Ein Vertreter des Stettiner...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Beim Vollstrecken entließ des Freileitungs...
Zur Strafe der Tabakarbeiter in Nordhauen...

Im Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen
kommen jetzt täglich große Waarenmengen zum Verkauf.
Beachten Sie die sehr billigen Preise.
Vergleichen Sie Preise u. Qualitäten.

M. Kariel

Neue Wilh. Straße.
Spezialgeschäft für fert. Herren-
und Knaben-Bekleidung.
Anfertigung nach Maß.

Besonders günstiges Angebot für Dienstag und Mittwoch:

- Große Vosten Knaben-Anzüge spottbillig.
- Große Vosten leichte Sommer-Jacketts und Hosen.
- Große Vosten Kravatten und Wäsche.
- Vosten Herren-Güte sonst 2,50-3,- ist jedes Stück 1 Mt.

Bekanntmachung.

Falkerei-Bauplatz Heppens.
Wird dort nur in den offenen Graben am Bürgergarten geschüttet werden.

Heppens, den 9. Juni 1901.

Der Kirchentath.

Ausverdingung.

Die Reparaturen an den Schulgebäuden zu Heppens, hauptsächlich Malerarbeiten, sowie ein neuer Saun bei der Schule zu Hienburg sollen vergeben werden. Offerten sind gegen den

15. Juni er.

an den Unterzeichneten, wo die Bedingungen ausliegen, einzureichen.
Heppens, den 8. Juni 1901.

Gutzeit, Jurat.

Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am
Mittwoch den 12. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr auf,
im Saale des Weinhofs **L. Herberg**
zu Saht:

- 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, ein Vertikon, 2 Kommoden, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 eis. Bettstelle, zwei Sophas, 1 Sopatisch, 2 Küchenschränke, 4 Rohrstühle, 2 Rohrstühle, 5 Küchenschränke, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator u. mit Zahlungsfähigkeit öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, den 9. Juni 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am
Sonnabend den 15. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr auf,
im Saale des Weinhofs **L. Herberg**
zu Saht:

- 2 Küchenschränke, 1 K. Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 4 Stuhlschühle, fünf Küchenschränke, 2 Kommoden, 1 Rinderstisch, 2 Kommoden, 1 Rinderwagen, 2 Spiegel, große und kleine Bilder, 1 Stuhlschuh, 2 Küchenschrank, Küchenschränke mit Küchenschrank, 1 Schrank mit Zimmergeschloß, 1 Schrank mit Küchenschloß, ein weißer Kaktus mit Käse, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 2 Hühner usw.

mit Zahlungsfähigkeit öffentlich meistbietend verkauft werden.
Neuende, den 3. Juni 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Sohlen

und guten brauchbaren Abfall erhalten Sie in größter Auswahl in der Lederhandlung von

Emil Burgwith,
Bismarckstraße 15 und Koonstraße 75b.

Braumbier!

Täglich frisches Braumbier, per Liter 10 Pf.

Bitte Gefäße mitzubringen.

Rud. Herbers,
Bier- und Gemüsehändler, Bant, Werftstraße 23.

Kaffee

gebrannt pr. Pfd. 80, 100 u. 120 Pf. roh pr. Pfd. 70 u. 80 Pf.

empfehlen

Johann Krieger, Neuende.

Ein Dokument

von grundlegender Bedeutung für die Geschichte des modernen Sozialismus ist **Eduard Bernsteins** neues Werk:

Zur Geschichte und Theorie des Sozialismus.

Der Leser erhält hier alle von Eduard Bernstein selbst herrührenden Stücke jener Bernstein-Debatte, welche die sozialistische und mit ihr die ganze gebildete Welt so lebhaft beschäftigt hat, wie vordem keine andere Diskussion. Handelte es sich doch um die Grundzüge, von denen die gesamte Theorie und Praxis des Sozialismus ausging.

Es wird daher gemäß mit Freunden begrüßt werden, daß das grundlegende Werk durch Herausgabe einer **Lieferungs-Ausgabe** den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden soll.

Das Werk wird in 25 Lieferungen à 20 Pf. erscheinen. **Jede Woche ein Heft.** Für das vollständige Werk wird eine **elegante Einbanddecke** zu billigem Preise geliefert, so daß das Werk **Eduard Bernsteins eine Hefde jeder Privatbibliothek** bilden wird. Niemand verläumde diese Gelegenheit, sich in den Besitz dieses hochbedeutenden Werkes zu setzen. Bestellungen nimmt **Budenbergers Volksbuchhandl.,** Thelkenstraße 16, entgegen.

Wegen Aufgabe

des Geschäfts verkaufe ich von heute ab **zu und unter Einkaufspreis** mein großes Lager in

Cigarren und Cigaretten,

Kauch-, Kau- u. Schnupftabaken, echt Wiener Meerstraumpfeifen, Schnupfpfeifen und sämtlichen Rauchutensilien; ferner **Haushaltungs-Feife und Kurzwaaren.**
Die Ladeneinrichtung und Treten sowie verschiedene Glaswaren werden auch verkauft.

Frau C. E. Werner,
Nordstraße.

G. Schmidt,

Uhrmacher,
Neue Wilh. Straße 31.

Reparaturen

jeder Art an **Wand- und Taschenuhren** d. billigsten Preisen unter Garantie.

Sämmtl. Farbwaaren,

Pinselfe u. c.

kaufen Sie gut und billig in der **Drogen- u. Farbenhandlung von**

Rich. Lehmann

Bismarckstraße 15,
und in der Drogerie zum rothen Kreuz in Bant.

Margarine

frisch und rein im Geschmack, per Pfd. nur 45 Pf., empfehlen

Johann Krieger, Neuende.

Schneiderin

Empfehle mich als
Schneiderin
in und außer dem Hause.
A. Schulz, Seban, Ghauffstraße 13.

Achtung!!

Beim gestrigen 26 Kilometer-Straßen-Wettrennen in Wittmund wurde wiederum mit



Lloyd-Fahrrad

der 1. Preis gewonnen.

Alleiniger Vertreter d. Lloyd-Fahrräder für Bant-Wilhelmshaven und Umgegend:

Hermann Titsch, Bant,

Verlängerte Borsenstraße.



Ausverkauf.

Mein Lager in **langen Pfeifen**

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise, um mit dem Rest zu räumen.

Hans Meyer,

gegenüber dem Rathhause,
Bant, Neue Wilhelmshau. Straße.

Achtung!

Da ich noch 5-8000 Pfund **Magnum-bonum-Kartoffeln**

auf Lager habe, verkaufe, um damit zu räumen,

- 1 Zentner für 2,50 Mk.,
- 1 Scheffel " 1,00
- 5 Liter " 20 Pf.

Bemerkte noch, daß die Kartoffeln im Geschmack sehr schön sind und wenig Abfall daran ist.

Ia. Sauerkraut

1 Pfd. 7 Pf., 3 Pfd. 20 Pf.

Ia. eingemachte Bohnen

Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.

Salzgurken 3 Stück 10 Pf.

Cervelatwurst

per Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 3,50 Mt.

Konserven

billig, um damit zu räumen.

Joh. Strubbe

Neubremen, Thelkenstr. 13.

Zu verkaufen

Schauenferkasten, zu zwei mittelgroßen Schauenferkasten passend, verschloß. Türen und Fenster.

Gebr. Dirrichs,

Neue Wilh. Straße 16.

Billig zu verkaufen

ein neuer Kleiderschrank, 1 do. Kommode (bisherige Tischlerarbeit), eine 7 mal 14 Meter gr. Schenkbude, fast neu, event. auf Abzahlung, 1 Kesselofen, 150 Liter Inhalt garantiert, als Viehfutter-Rochkessel zu gebrauchen.

H. G. Duden, Bant, Borsenstr. 6.

Schönes frisches Hohlblech

empfehlen **H. Clasen, Bant, Borsenstr. 44.**

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmerige Parterrewohnung mit Wasserleitung und abgetrenntem Korridor. Preis mon. 22 Mt. **Fritz Fischer, Wittelstr. 9.**

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Juli eine dreizimmerige Etagenwohnung. **Neuende-Koppestr. Hauptstr. 16.**

Zu vermieten

zum 1. Juli zwei dreizimmerige Wohnungen mit abgetrenntem Korridor. **Joh. Dierks, Bremer Straße 29.**

Zu vermieten

auf sofort oder später ein besseres möbliertes Zimmer, monatlich 15 Mt. **Borsenstr. 4, 1. Etage links, gegenüber Café Gramer.**

Zu vermieten

eine **unmöblierte Stube u. Kammer mit Kochgelegenheit** sofort oder später in meinem Hause Neue Wilhelmshavener Straße 9. **H. Jürgens, Neue Wilh. Str. 71.**

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli eine schöne vierzimmerige Untermwohnung. **Thelkenstraße 16.**

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine schöne vierzimmerige Etagenwohnung mit Stall und Keller. **Bant, Neue Wilh. Straße 82.**

Atens-Nordenham.

Auf sofort zu vermieten ein schöner **Laden** mit zwei großen Schaufenstern, zu jedem Geschäft passend, namentlich für ein Buch- und Holzwaaren-Geschäft, da ein solches hier gänzlich fehlt. **G. Gajessen.**

Zu kaufen gesucht

Damen-Rad, das dastelle muß gut erhalten sein. Offerten unter „Damen-Rad“ an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort oder 15. Juni an Stelle eines erkrankten Mädchens ein anderes gegen hohen Lohn. **H. Hansen, Bant, Borsenstr. 5.**

Tischler gesucht.

Kampen & Jansen, Wilhelmshaven Martenstraße 67.

Kartellkommission.

Donnerstag Sitzung.

Freiw. Feuerwehr Heppens.
Mittwoch den 12. Juni,
Abends 7 1/2 Uhr:

Uebung i. v. A.

Antreten beim Spritzenhaus.
Das Kommando

Wilhelmshavener Schützenverein.

Die Verpachtung der **Budenplätze** zu dem am 11., 12. und 13. August stattfindenden **Schützenfeste** findet am

Montag, 17. Juni
vormitt. 10 1/2 Uhr,
auf dem Schützenplatze zu Bant statt.

Der Vorstand.

Euche eine jg. mildg. Ziege zu kaufen.

Föhler, Bant, Werftstraße 10.

Zu verkaufen

ein **junger Jagdhund** (brauner), 40 Stück alte u. junge **Briefstaben** und 4 Stück **Kanarienvögel**, beste Rasse. **A. Richter, Berl. Borsenstr. 25.**

Zu verkaufen

eine fast neue 1 1/2-schlafige **Bettstelle.**
Jhno Janssen, Neuender Hof.

Dr. med. Blaus Odiot

Bestes Mittel
gegen **Zahnschmerzen.**
Nur zu haben bei

P. F. Bettina,

Wilhelmshaven, Oldenburg. Straße 17a.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmerige Oberwohnung, sowie zum 1. August eine dreizimmerige Untermwohnung. **Bant-Seban, Schäferstraße 4.**

Gesucht

wegen **Beherathung** meines **Dienstmädchens** zum 15. d. Mts., ev. zum 1. Juli ein anderes. **Frau Ottmanns, Kleier Halle.**

Krebs & Schnäckels

Sarg-Magazin,
Neue Wilhelmsh. Straße 80,
liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte Särge zu den billigsten Preisen. **Großes Lager in Holz- und Metall-Särgen.**
Sämtliche Leichenbekleidungs- u. Gegenstände. Übernahme von Beerdigungen nach auswärts und per Bahn.

Gesucht

Alt zu werden ohne Beschwerden, kann mit **Wurm** ein Zeder werden. **Verlangen Sie gefl. ausdrücklich**
Wurms Magendoktor.